Wie es zum Neubau kam

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **88 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-548658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie es zum Neubau kam

Rückblick

Im Jahre 1924 kaufte das Schweizerische Rote Kreuz von Herrn von Bonstetten die Liegenschaft Taubenstrasse 8, um dort sein Zentralsekretariat einzurichten, das sechs Personen beschäftigte. Für das schöne Gebäude hinter der Kleinen Schanze, zu dem ein grosser Garten gehörte, zahlte es Fr. 350 000.–; es konnte dabei auf ein Geschenk des Amerikanischen Roten Kreuzes greifen.

Mit diesem Erwerb war dem Sekretariat endlich ein ständiges Domizil gesichert, nachdem es vorher immer wieder hatte umziehen müssen. Auch das Materialdepot wurde in diesem Hause untergebracht. Bis zum Zweiten Weltkrieg war das Haus nicht voll besetzt, einige Räume wurden an Dritte vermietet. Gegen Ende des Krieges erweiterten sich die Aufgaben, die Zahl der Mitarbeiter stieg auf 116 (ohne die Kinderhilfe). Obwohl sie nicht alle an der Taubenstrasse 8 arbeiteten, war das ganze Gebäude überbelegt. Um etwas Luft zu schaffen, wurde im Garten eine Baracke aufgestellt und darin fünf Büros eingerichtet. Durch diese Massnahme und Umbauten im Haupthaus konnte die überaus prekäre Situation etwas gemildert werden.

Die ersten Nachkriegsjahre waren durch den Ausbau des nationalen Blutspendedienstes durch das Schweizerische Rote Kreuz gekennzeichnet, was eine erhebliche Erhöhung des Personalbestandes mit sich brachte. Die verschiedenen Abteilungen des 1949 gegründeten Zentrallaboratoriums waren zuerst an verschiedenen Orten untergebracht: der Spenderdienst im «Mutterhaus», die bakteriologisch-serologische Abteilung in einer alten Villa an der Sulgeneckstrasse, die eiweisschemische Abteilung im Kocher-Institut und die Fabrikation in der Armeeapotheke. Ende 1955 konnte das Zentrallaboratorium den Neubau im Wankdorf beziehen, der seither noch bedeutend vergrössert wurde.

Aber auch im Zentralsekretariat wurden bestehende Tätigkeiten ausgebaut und neue aufgenommen, was mehr Personal und damit mehr Raum erforderte. Der Platzbedarf konnte nur durch Miete von zusätzlichem Büroraum gedeckt werden, auch nachdem (1965) für die Materialzentrale ein eigenes Lager- und Bürohaus in Wabern bei Bern gebaut worden war, wo auch die Dienststelle Rotkreuzchefarzt einzog. Die Dezentralisation des Sekretariats auf mehrere, zum Teil weit auseinanderliegende Gebäude brachte Nachteile mit sich, die noch verstärkt wurden durch den Umstand, dass die Mietobjekte – alles alte Wohnbauten – für Bürozwecke nicht optimal genutzt werden konnten.

Rekapitulieren wir die Etappen der Vergrösserung des Zentralsekretariats (ohne Zentrallaboratorium und Rotkreuz-Kaderschule für die Krankenpflege) seit Kriegsende:

1956 Miete Liegenschaft Taubenstrasse 12, Erdgeschoss (und später Mansarden)
1965 Bezug der neuen Materialzentrale in Wabern
1966 Miete Liegenschaft Rainmattstrasse 1, Erdgeschoss
1970 Miete Liegenschaft Seftigenstrasse 11 (Erdgeschoss und zwei Stockwerke)
1975 Miete Liegenschaft Rainmattstrasse 5 (Erdgeschoss und zwei Stockwerke)
Aufgabe von Rainmattstrasse 1

Pläne für ein vereinigtes Zentralsekretariat

Nicht nur waren die verschiedenen Abteilungen auseinandergerissen, selbst innerhalb einer Abteilung arbeiteten die Angestellten oft in verschiedenen Gebäuden. Unter diesen Umständen war die Führung des Zentralsekretariats sehr erschwert, viele Arbeitsabläufe waren unrationell, der Informationsfluss – sowohl in vertikaler Richtung wie von den Stabsstellen zu den einzelnen Abteilungen – behindert. Zudem bestand Unsicherheit bezüglich der Verlängerung der Mietverträge in zwei Fällen. Angesichts dieser Umstände wurden schon seit längerer Zeit verschiedene Möglichkeiten geprüft, alle Dienste des Zentralsekretariats unter einem Dach zu vereinigen, entweder in einem eigenen Neubau oder einem gemieteten Haus.

Schliesslich erhielt die Lösung eines Neubaus auf dem eigenen Terrain den Vorzug, wobei die ausgezeichnete zentrale Lage besonders ins Gewicht fiel. Während aber üblicherweise ein Projekt von den Bedürfnissen und Wünschen des Bauherrn ausgeht, erhielt hier der Architekt den Auftrag, ein Verwaltungsgebäude zu planen, welches das vorhandene Grundstück unter Berücksichtigung aller durch die Bauordnung gegebenen Einschränkungen wie Bauhöhe, Abstände zu Kirche, Strasse, Liegenschaft Taubenstrasse 8, Erhaltung bestimmter Bäume usw. möglichst gut ausnütze. Dieses von den Baubeschränkungen her diktierte Vorgehen liess leider manche Wünsche des Bauherrn unberücksichtigt; er fand sich sozusagen genötigt, einen Fertigbau zu kaufen. Aber schliesslich muss ein Konfektionsanzug nicht schlechter passen als ein Massanzug. Bei der Beurteilung des nun vollendeten Neubaus Rainmattstrasse 10 sollten diese Gegebenheiten nicht vergessen werden.

Kosten und Finanzierung

Die Baukosten betragen voraussichtlich rund Fr. 6 000 000.–. In den eigentlichen Baukosten von Fr. 5 350 000.– sind unter anderem Fr. 200 000.– für den obligatorischen Brandschutz und Fr. 115 000.– für Umgebungsarbeiten enthalten; dazu Fr. 500 000.– für Betriebseinrichtungen wie Telefonzentrale, Reprozentrale, Archiv, Mobiliar für zwei Sitzungszimmer, Foyer und Cafeteria, ferner Baukreditzinsen in Höhe von Fr. 150 000.–.

Zur Finanzierung des neuen Zentralsekretariats hat das Schweizerische Rote Kreuz seit Jahren bei guten Rechnungsabschlüssen Rückstellungen vorgenommen, die bis heute einen Stand von Fr. 1 400 000.– erreichten. Auch der Erlös aus dem Verkauf der Liegenschaft Beausite in Leubringen – die Führung des Schwesternheims war nie gewinnbringend und entspricht keinem Bedürfnis mehr – wurde für diesen Zweck reserviert. Damit standen Fr. 3 000 000.– eigene Mittel zur Verfügung; für den Rest wurde ein Baukredit aufgenommen, für den die Bank einen günstigen Zinssatz gewährt.

Die Belastung wird unter Berücksichtigung der Einsparungen an Fremdmieten und von Personal (Hauswart, Telefon-, Kurierdienst) und der Mietzinseinnahmen für das Haus Taubenstrasse 8 (das an die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft vermietet wurde) um etwa Fr. 30 000.– jährlich niedriger sein als bisher.